

Offene Kirche setzt sich in Stuttgart durch

STUTTGART (ise). Bei der Wahl zur 15. württembergischen Landesynode der Evangelischen Kirche haben sich am Sonntag folgende Kandidaten aus Stuttgart durchgesetzt: Die Laien Dieter Abrell (Lebendige Gemeinde), Amelie Hödl (Offene Kirche), Brigitte Lösch (Offene Kirche), Peter Reif (Offene Kirche), Prisca Steeb (Lebendige Gemeinde) sowie die Theologen Karl Hardecker (Offene Kirche) und Franziska Stocker-Schwarz (Lebendige Gemeinde). Der Gesprächskreis Offene Kirche, der aus der Landeshauptstadt künftig vier von sieben Synodalen stellt, gilt als linksliberal; die Lebendige Gemeinde als konservativ-pietistisch.

Die Auszählung der Stimmen am Sonntagabend hatte deutlich länger gedauert als erwartet. Vor der Wahl war man von einem Ergebnis bis spätestens 22 Uhr ausgegangen. Bis Mitternacht waren aber erst gut die Hälfte der Wahlkreise in Württemberg ausgezählt. Das Stuttgarter Ergebnis lag erst um 0.35 Uhr vor.

Die 90 Sitze in der württembergischen Landesynode – dem sogenannten Kirchenparlament – werden durch Direktwahl der Kirchenmitglieder vergeben. Beworben hatten 161 Kandidaten. Die Synodale wird alle sechs Jahre gewählt.

Polizeinotizen

Großbrand in Abfallbetrieb

BACKNANG. Zwei Millionen Euro Sachschaden hat am frühen Samstagmorgen ein Großbrand in einem Entsorgungsbetrieb für Sonderabfall in Backnang verursacht. Die Brandursache ist bisher unbekannt. Menschen kamen nicht zu Schaden. Weil in dem Betrieb 50 Tonnen Chemikalien lagerten, warnte die Feuerwehr nach Absprache mit einem Chemieberater vor eventuell giftigen Dämpfen.

Mit Messer niedergestochen

STUTTGART. Ein 32 Jahre alter Mann ist am Sonntag in der Röttestraße im Stuttgarter Westen durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt worden. Der mutmaßliche Täter, ein 29 Jahre alter Mann, ist festgenommen. Das Motiv liegt vermutlich im familiären Bereich. Besucher eines angrenzenden Spielplatzes wurden Zeugen der Bluttat. Der Schwerverletzte konnte von Ärzten in einer mehrstündigen Notoperation gerettet werden.

Stadtleben

Spielen in der Winterstadt

Am Wochenende hat die Schule für Körperbehinderte in Vaihingen ihr Winterfest gefeiert. Es stand ganz im Zeichen des Projektes „Spielstadt Play-City“, das vergangene Woche an der Schule stattfand. Eine Woche lang haben die Schüler eine Stadt mit verschiedenen Betrieben



Isabelle Schildheuer und Henri Souneborn verkaufen Armabänder Kovalenko

nachgespielt. In der Lichttütten-Werkstatt wurden zum Beispiel bunte Lichterketten gebastelt oder in der Mandelwerkstatt gebrannte Mandeln hergestellt. Die selbst gemachten Produkte wurden nun auf dem Winterfest verkauft. „Es ging um Lernen in der Praxis“, sagt Schuldirektor **Peter Otto**. Bei den Kindern und Jugendlichen kam das Projekt gut an. (ek)

Gelungener Start ins Weihnachtsgeschäft

Handelsverband rechnet mit höherem Gesamtumsatz als 2012

Eine überwiegend positive Bilanz zieht der Einzelhandel im Herzen Stuttgarts vom ersten Adventssamstag: Der Verkauf liege mindestens gleichauf mit dem Vergleichstag 2012, sagen Händler.

VON GÖTZ SCHULTHEISS

STUTTGART. Der Weihnachtsmarkt mit seinem Lichterzauber und die geschmückten Schaufenster in der Innenstadt locken am Samstag unzählige Bummler und Kunden ins Zentrum der Landeshauptstadt. Schwaben, Schweizer, Italiener Spanier und Asiaten sorgen im dichten Gedränge für ein babylonisches Sprachgewirr. Viele von ihnen wappnen sich mit Glühwein gegen die Kälte, die Stimmung ist dementsprechend gut.

Auch die Einzelhändler haben Grund zur Freude. „Der ganze Königsbau ist voll, und die Kunden investieren in hochwertige Artikel. Sie geben das Geld aus, weil es auf dem Konto durch niedrige Zinsen an Wert verliert. Im Umsatz liegen wir leicht höher als auf dem hohen Niveau des Vorjahres“, sagt Rainer Rudolf, Inhaber des Geschäfts Lederwaren Acker und Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Königsbau. Das bestätigt auch der Handelsverband Deutschland (HDE). „Der Samstag ist bisher der Höhepunkt des Weihnachtsgeschäftes gewesen, das im November verhalten begonnen hat“, sagt HDE-Hauptgeschäftsführer Stefan Genth. Man sehe noch „Luft nach oben“. Insgesamt erwartet der HDE in diesem Jahr einen Gesamtumsatz von 80,6 Milliarden Euro – 1,2 Prozent mehr als im Vorjahr.

Zufriedenheit herrscht auch bei der Galeria Kaufhof in der Königstraße. „Die Stadt ist gut voll und unser Haus auch. Der Renner sind unsere Adventskalender, die es auch für Hund und Katz mit Leckerli in den Fenstern gibt“, sagt Geschäftsführer Thomas Benedetti. Durch den Temperatursturz bedingt sei Winterkleidung gefragt. Außerdem habe der Run auf weihnachtstypische Geschenkartikel, darunter Uhren, Schmuck und Parfümeriewaren eingesetzt.

Auch in der Karlspassage des Kaufhauses Breuninger herrscht reger Betrieb. Der Blickfang dort ist ein sechs Meter hoher Weihnachtsbaum, an dem edle Kristalle das Funkeln der Lichter verstärken. „Unser Haus ist gut besucht, die Kassen sind gut gefüllt“, sagt Breuninger-Geschäftsführer Joachim Aisenbrey. Für den gelungenen Start in den Weihnachtsverkauf habe das kalte Wetter gut mitgespielt: „Vor allem Winterkleidung steht auf der Wunschliste.“ Den Höhepunkt des Ein-

kaufstrubels erwartet Aisenbrey am 14. Dezember. „Am dritten Adventssamstag sind die Geschäfte bis 24 Uhr geöffnet“, sagt er.

Zufrieden ist Edith Winter, Geschäftsführerin von Spielwaren Kurtz: „Unseren Umbau mit dem neuen Eingang gegenüber der Markthalle haben die Kunden sehr gut angenommen.“ Wie viele Geschäfte der Innenstadt hat Kurtz Schweizer als Stammkunden. „Sie bestellen per E-Mail und holen die Ware ab, wenn sie zum Weihnachtsmarktbummel kommen“, erzählt Winter.

„Seit Beginn des Weihnachtsmarkts zieht das Geschäft deutlich an. Wir dürften gleichauf mit dem Vorjahr liegen“, sagt Christiane Haufler-Becker, Inhaberin des Schreibwarengeschäfts Haufler am Markt. Thomas Breuninger vom Haushaltswarengeschäft Tritschler stimmt zu.

Im Gegensatz zum Lichterglanz von Königstraße und Marktplatz wirkt die neugestaltete Tübinger Straße wie ausgestorben. Nach 18 Uhr haben die meisten Geschäfte geschlossen. Im Modegeschäft Kallas herrschen allerdings Betrieb und gute Laune. „Durch die Neugestaltung der Straße haben wir neue Laufkundschaft gewonnen“, sagt Verkäuferin Gabriela Stecher. Ganz anders sieht es Daniela Ambrosio, die in ihrem Modegeschäft Cinderella an der Ecke Tübinger Straße/Eberhardstraße edles Tuch anbietet. „Der November war bisher der schlechteste Monat. Heute war es ein wenig besser, aber zufrieden bin ich nicht.“ Sie setzt ihre Hoffnung darauf, dass das neue Einkaufszentrum Gerber künftig mehr Kunden ins Quartier bringt.



Der sechs Meter hohe Weihnachtsbaum in der Karlspassage erfreut Breuninger-Kunden mit dem Lichterglanz aus Kerzen und edlen Kristallen Foto: Max Kovalenko

Umfrage: Warum stürzen Sie sich in den vorweihnachtlichen Trubel in der Innenstadt?



Cristina Sanz (18), Studentin aus Zarauz in Spanien:

„Ich bin seit zwei Monaten in Stuttgart und genieße den herrlichen Weihnachtsmarkt. So etwas gibt es in Spanien nicht. Allerdings ist es sehr voll. Der Glühwein hier schmeckt mir allzu gut. Über Weihnachten fahre ich heim zu meiner Familie. Die Geschenke kaufe ich in Stuttgart, aber ich bin mir noch nicht schlüssig, was es sein wird.“



Filipe Machado (19), Küchengehilfe aus Zofingen in der Schweiz:

„Ich bin mit meiner Familie extra wegen dem Weihnachtsmarkt gekommen. Ich bin zum ersten Mal in Stuttgart und es gefällt mir so gut hier, dass ich wiederkommen will. Es sind ja nur zwei Stunden Fahrtzeit. Weihnachtsgeschenke kaufe ich heute noch keine, aber vielleicht Lebensmittel, die hier weit günstiger sind, als in der Schweiz.“



Marion Bauer (50), Fleischereifachverkäuferin aus Karlstadt:

„Ich bin mit meinen drei Töchtern und meiner Freundin hier, um den Weihnachtsmarkt zu genießen. Er ist sehr schön. Wir stärken uns jetzt erst einmal mit Glühwein und dann geht's los mit dem Bummeln. Wenn wir Kleidung und Deko-Artikel sehen, die uns gefallen, kaufen wir auch ein. Unsere Männer haben uns dafür das Geld mitgegeben.“ (gös)

Vater mit vier Kindern allein

Aktion Weihnachten: Mutter in psychiatrischer Behandlung – Finanzielle Engpässe

VON BARBARA CZIMMER-GAUSS

STUTTGART. Ohne sein Handy will Karl Menrad (Namen von der Redaktion geändert) nirgends hin. Mit Handy kann er den Draht zu seinen Kindern halten. Am Telefon erfährt er, ob sie nach der Kita oder dem Hort noch mit einer Freundin nach Hause gehen wollen oder, wenn der Sport ausgefallen ist, ob er sie abholen soll.

Vier Kinder hat Karl Menrad, zwei Mädchen im Alter von zehn und sechs Jahren, zwei Jungs im Alter von acht und vier Jahren. Der 54-Jährige kümmert sich allein um die gemeinsamen Kinder, seit seine Lebensgefährtin, die Mutter der Kinder, einen psychischen Zusammenbruch erlitten hat. Die Frau lebt nun in einer betreuten Einrichtung und kann weder zum Unterhalt beisteuern

noch Verantwortung übernehmen. Sie sucht die Kinder aber regelmäßig.

Karl Menrad ist seit 2011 arbeitslos. Der vierfache Vater war in einem Betrieb für die Fördertechnik zuständig, als er ein besseres Angebot bekam. Er kündigte fristgerecht, doch noch während der Kündigungsfrist erlitt er einen Bandscheibenvorfall. Aus gesundheitlichen Gründen konnte er nach der Reha nicht mehr in das Gewerbe zurückkehren, der neue Job war längst vergeben. Seit September diesen Jahres bezieht die Familie daher Hartz-IV-Leistungen, Kindergeld und Unterhaltsvorschuss vom Jugendamt. Insgesamt lebt die fünfköpfige Familie nun von rund 2000 Euro im Monat. Davon müssen die Monatsfahrkarten der Schulkinder und des Vaters sowie Energiekosten beglichen werden, für Bekleidung, Verpflegung und den

Alltagsbedarf der Familie muss das Geld ausreichen.

Oftmals entstanden akute Engpässe, weil bei den Ämtern der Bedarf falsch berechnet worden war oder Bescheide nicht berücksichtigt wurden. In solchen Situationen tröstete sich Menrad mit Alkohol. Inzwischen hat er einen Entzug gemacht und ist in ambulanter Betreuung. Dort gilt Menrad inzwischen als stabil und der Situation gewachsen. Die Familie lebt in einer sehr kleinen Wohnung und hat nicht genügend Platz, um die Wäsche von fünf Personen zum Trocknen aufzuhängen. Deshalb hat sich Karl Menrad einen Wäschetrockner besorgt, den er noch abbezahlen muss. Weil auch neue Matratzen für zwei der Kinder angeschafft werden müssen, reicht das Geld nicht aus. Die Aktion Weihnachten hilft.

Info

Künstler und Konten

- Bei der **Ballett-Matinee** im Opernhaus tanzen an diesem Sonntag die Eleven der John-Cranko-Schule und Solisten des Stuttgarter Balletts zugunsten der Aktion. Am selben Tag findet um 11 Uhr in der Liederhalle das **Advents-Singen** statt.
- Bei der **Nacht der Lieder**, der großen Show im Theaterhaus, zeigen Künstler mit unterschiedlichsten Talenten und Professionen Bemerkenswertes und Unterhaltendes. Dieses Jahr sogar an zwei Abenden: am 10. und 11. Dezember, 19.30 Uhr.
- Beim **Quempas-Singen** am Mittwoch, 10., und Donnerstag, 11. Dezember, treten die Bosch-Musikgruppen in der Stiftskirche auf. Beginn: 20 Uhr.
- Die Konten:** BW-Bank 234 234 0 (BLZ 600 501 01); Schwäbische Bank im Königsbau 6300 (BLZ 600 201 00).



Halle! Ich bin Paul, der Kinder-Chefreporter

Kinder-Nachrichten
Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart
07 11 / 72 05 - 79 40
kinder-nachrichten@stn.zgs.de

ZUM LACHEN

Warum sind die Hütten auf den Bergen immer aus Holz gebaut? – Weil die Steine für die Berge gebraucht werden.

www.KINDER-NACHRICHTEN.de



„Hattet ihr Haustiere?“

Wie war das damals...? Kinder stellen Fragen, und Zeitzeugen antworten

VON SANDRA MARKERT

„Wir hatten schon Tiere zu Hause“, sagt Waltraud Ott, 75 Jahre, aus Leonberg. Aber als Haustiere zum Spielen und Streicheln wurden die Kaninchen und Hühner damals nach dem Zweiten Weltkrieg nicht gehalten. Waltraud Ott war im Jahr 1948 zehn Jahre alt. „Es gab wenig zu essen. Die Hühner hatten wir der Eier wegen. Und aus den Kaninchen wurde der Sonntagsbraten.“

Wenn sie die Geschichte vom Schlachten heute ihren Enkelkindern erzählt, finden die das ganz schrecklich. „Sie haben auch Kaninchen, aber die sind natürlich nur zum Streicheln da“, sagt Ott. Sie hingegen fand



So sah der Hühnerstall von Familie Ott aus. Links im Bild ist Waltraud Otts Mutter zu sehen

es als Kind nicht schlimm, wenn die Mutter eines der Kaninchen aus dem Stall geholt und zum Metzger gebracht hat. Dort wurde es dann geschlachtet. „Das gehörte einfach dazu, damit wir satt wurden.“

Aus dem Fell der Kaninchen nähte die Mutter dann Ohrenschrützer oder einen Muff. „Das war eine Art Tasche, die man um den Hals trug und wo man im Winter seine Hände hineinstecken konnte, damit sie nicht kalt wurden“, sagt Waltraud Ott.

Sie kann sich auch nicht daran erinnern, dass andere Kinder in ihrer Klasse ein Haustier wie einen Hund oder eine Katze gehabt hätten. „Die Tiere mussten ja auch gefüttert werden, und die Menschen hatten damals ja gerade genug, um selbst satt zu werden.“

Aber ein einziges Mal gab es in der Wohnstube der Familie Ott dann doch so etwas wie Haustiere: „Meine Mutter hatte



Wie war das damals...? In unserer Serie, die immer montags erscheint, dürfen Kinder Fragen zur Vergangenheit stellen. Wir suchen dann ältere Menschen, die sie beantworten können.

Ihr wollt wissen, wie früher Fußball gespielt oder gekocht wurde? Oder habt eine ganz andere Frage? Dann meldet euch. Auch ältere Menschen, die gern etwas aus ihrem Leben erzählen möchten, dürfen sich an uns wenden:

Telefon: 07 11 / 72 05 - 79 40, E-Mail: kinder-nachrichten@stn.zgs.de

Küken gekauft. Und solange die Tiere ganz klein waren, saßen sie auf einer Wärmflasche bei uns in der Wohnung. Wir Kinder haben sie dann natürlich schon mal auf die Hand genommen, die Küken waren schließlich ganz entzückend.“

Aber kaum waren aus den Küken erwachsene Hühner geworden, kamen sie vors Haus in den Hühnerstall. „Denn auch diese Tiere hatten wir als Nutztiere, damit es Eier gab.“